

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Bakalářská práce

Die Erzählung Bannfluch und Pest von Anton Schott

Plzeň 2024

Kristýna Procházková

Západočeská univerzita v Plzni

Fakulta filozofická

Katedra germanistiky a slavistiky

Studijní obor Cizí jazyky pro komerční praxi

Bakalářská práce

Die Erzählung Bannfluch und Pest von Anton Schott

Kristýna Procházková

Vedoucí práce:

Mgr. Markéta Balcarová, Ph.D.

Katedra germanistiky a slavistiky

Fakulta filozofická Západočeské univerzity v Plzni

Plzeň 2024

Prohlašuji, že jsem práci zpracovala samostatně a použila jen uvedených pramenů a literatury.

Plzeň, Duben 2024

.....

Poděkování

Tímto bych ráda poděkovala vedoucí mé bakalářské práce Mgr. Markétě Balcarové Ph.D. za veškerý čas, který věnovala mně a této práci, za odborné vedení, cenné rady a připomínky, které mi poskytla při jejím tvoření.

Obsah

1.	Einleitung	6
2.	Anton Schott – Leben und Werk	7
2.1.	Leben	7
2.1.2.	Zwischen Kunst und Wissenschaft	11
2.2.	Werk	12
2.3.	Böhmerwaldliteratur	13
3.	Inhaltliche Analyse	15
4.	Literarische Analyse	30
4.1.	Gattung	30
4.2.	Komposition	31
4.3.	Fokalisierung	32
4.4.	Themen	32
4.5.	Bannfluch und Pest - ein populärer historischer Roman	33
4.6.	Gestalten	34
4.7.	Wie hebt sich Bannfluch und Pest von Schotts übrigem Werk ab?	37
4.8.	Kritik an Schotts Werken	38
5.	Fazit	39
6.	Quellen	41
7.	Resumé	43

1. Einleitung

Anton Schott (*1866, †1945), ein aus dem tschechischen Grenzgebirge stammender deutschsprachiger Schriftsteller, war zu seinen Lebzeiten sehr populär, ist aber heute fast vergessen. Dieser äußerst aktive Autor widmete sich vor allem dem Schreiben von Erzählungen und Romanen für die damals wachsende Leserschaft. In seinen Werken schilderte er meist Geschichten aus dem Bauernleben im Böhmerwald und war deshalb sehr beliebt.

Wegen der großen Zahl der von ihm herausgegebenen Bücher wird Schott in der spärlichen Forschung, die es zu ihm gibt, jedoch manchmal kritisiert: Er habe die Bücher überproduziert, was ihren künstlerischen Wert mindere. Das Hauptziel meiner Bachelorarbeit ist es, den Text *Bannfluch und Pest* (1926) zu analysieren, was die inhaltliche und stilistische Seite und seine Komposition angeht, und eventuell herauszufinden, ob gerade dieser Text das Ergebnis einer solchen Überproduktion ist.

Die Arbeit ist in zwei Teile gegliedert – einen theoretischen und einen praktischen Teil, wobei der praktische Teil den Schlüsselteil der gesamten Arbeit darstellt. Im theoretischen Teil beschäftige ich mich mit dem Autor selbst, seinem Leben und Werk. Im Unterkapitel über sein Werk gehe ich auch auf die Frage ein, ob die Erzählung *Bannfluch und Pest* in die typischen Themenbereiche von Schotts Werk passt oder ob sie irgendwie davon abweicht.

Da für diesen Text noch gar keine literaturwissenschaftliche Forschung vorhanden ist, enthält der praktische Teil eine detaillierte Zusammenfassung des Inhalts der einzelnen Kapitel. Ein weiterer wichtiger Teil der Analyse ist die Charakterisierung der einzelnen Figuren, sowohl der Haupt- als auch der Nebenfiguren. Darauf folgt die eigentliche literarische Analyse des Textes, in der ich auf die Komposition des Werkes, die verwendete Fokalisierung und die Hauptthemen eingehe. Der praktische Teil umfasst auch Unterkapitel, die sich mit dem Thema Böhmerwald- und der Unterhaltungsliteratur befassen und in denen ich begründe, warum Schotts Werk in diese Kategorien eingeordnet werden kann.

2. Anton Schott – Leben und Werk

2.1. Leben¹

Anton Schott stammt aus dem Böhmerwald, und dieses Gebirge und seine Bewohner waren auch eine Inspiration für mehr als 50 seiner Romane und Erzählungen.

Er wurde am 4. April 1866 in Kohlheim (Uhliště) in der Nähe von Neuern (Nýrsko) als ein uneheliches Kind geboren, weil die Hochzeit seiner Eltern nicht stattfinden konnte, weil sein Vater gerade an Pocken erkrankte. Die Hochzeit fand einige Monate später statt, aber Schott konnte das Brandzeichen (uneheliches Kind), mit dem er geboren wurde, nicht mehr loswerden. Er wuchs in ärmlichen Verhältnissen zusammen mit seinen acht Geschwistern in Hinterhäuser (Zadní Chalupy) auf.

Schotts Vater, Franz Schott, versuchte es, seine große Familie zu ernähren, aber er war als Holzfäller nicht sehr erfolgreich und kehrte schließlich zu dem Beruf zurück, den er gelernt hatte, dem Weben. Leider war auch dieser Beruf nicht sehr einträglich, und Franz schloss sich seinem Schwager Leonhard an, und gemeinsam zogen sie nach Salzburg und in die Steiermark, um als Hausierer Geld zu verdienen. Sie waren den ganzen Winter über unterwegs und kehrten erst gegen Ostern mit ein paar hart verdienten Gulden zurück.

Die Grundlagen des Lesens und Schreibens wurden Schott von seinem Vater beigebracht. Als der kleine Schott eingeschult werden sollte, musste er zunächst in Neuern zur Schule gehen, da es in Hinterhäuser keine Volksschule gab. Im Winter fand sich aber immer jemand, der eine Wanderschule unterhielt, damit die Kinder nicht die langen Wege machen mussten.² Die Volksschule in Hinterhäuser wurde erst 1877 gegründet, aber Schott besuchte ab 1879 die Realschule in Pilsen.³

Für die Familie Schott wurde diese Zeit zu einer finanziellen Belastungsprobe. Schotts Vater mietete für seinen Sohn ein Zimmer mit Frühstück und Abendessen bei Frau Görg. Das Mittagessen erhielt der Junge durch Kosttage bei verschiedenen Familien, wie dem Direktor Smetaschek, dem Professor Karl Klostermann und anderen Professoren. Diese Besuche bei

¹ In diesem Kapitel beziehe ich mich auf die Informationen aus Hinterholzer (2017) und Hinterholzer (2005).

² Hinterholzer (2017: 11).

³ Ebd., 12.

fremden Menschen waren anfangs schwierig für Schott, der diese Probleme später in seinem teilweise autobiografischen Roman *Notwebers Gabriel* schilderte. Nach zwei Jahren kehrte Schott aus der Stadt ins Dorf zurück, weil sein Vater nicht mehr in der Lage war, die Kosten für sein Studium weiter zu tragen.

Dies stoppte ihn jedoch nicht, und im Alter von fünfzehn Jahren begann er als Schreiber bei dem Rechtsanwalt Dr. Renner in Neuern zu arbeiten. 1883 begann er dank seines intensiven Selbststudiums als Aushilfs-Unterlehrer an verschiedenen Volksschulen zu arbeiten. 1884 wechselte er nach St. Katharina (Svatá Kateřina), wo eine neue Klasse eröffnet wurde, und er unterrichtete dort zwei Jahre lang.⁴ Nachdem er 1887 durch Selbststudium die schriftliche Matura in Prag bestanden hatte, legte er 1886 auch die Lehramtsprüfung ab. Am 8. Juli 1899 heiratete Schott in St. Katharina Theresia Altmann, mit der er noch in demselben Jahr nach Sarau bei Hohenfurth (Kyselov u Vyššího Brodu) zog, wo Schott später Schulleiter wurde.

Die Zeit bis 1895 war eine turbulente Zeit für das Dorf Hinterhäuser, mit einem Konflikt zwischen dem örtlichen Schulmeister Georg Heinz, Schotts Vater und Schott selbst. Franz Schott, ein Mitglied des damaligen Schulrats, wollte seinen Sohn anstelle von Heinz als Schulleiter einsetzen. Die Stelle ging jedoch schließlich an Heinz, was dazu führte, dass die gesamte Gemeinde in zwei Lager gespalten wurde. Möglicherweise lag der Grund für diese Feindseligkeit darin, dass Schott durch seine harte Arbeit auch ohne Abitur zu einem angesehenen Lehrer geworden war, die endgültige Entscheidung darüber, wer die Stelle bekommen sollte, jedoch auf Prüfungen und nicht auf Talent und Intelligenz beruhte, sagt Hinterholzer.⁵

„Lehrerberuf und Schriftstellerei bringen Anton Schott ein kleines Vermögen ein.“⁶ Er schickte das verdiente Geld zu seinem Vater in die Hinterhäuser, wo er im Mai 1895 ein Bauernhaus kaufte, in das seine Familie im Sommer desselben Jahres umzog und das sie in den Ferien zu renovieren begann. Vor Beginn des Schuljahres zog Schott selbst nach Sonnberg bei Gratzen (Žumberk u Nových Hradů). Er wurde an die dortige Schule versetzt, während seine Frau und die drei Kinder in Hinterhäuser blieben. Dank der freundlichen Einheimischen und der netten Schüler erträgt er die lange Trennung von seiner Familie jedoch

⁴ Hinterholzer (2005: 21).

⁵ Ebd., 23.

⁶ Ebd., 25.

viel besser. Bis 1897 arbeitete Schott als Lehrer und schrieb auch bereits Geschichten für deutsche Zeitungen.⁷

1897 gab er seinen Lehrerberuf auf und widmete sich ganz der Schriftstellerei, die ihm ein gutes Auskommen verschaffte. 1891 veröffentlichte Anton Schott seine ersten schriftstellerischen Werke, *Schwarzblatt* und *Aus der Art geschlagen*, in einer Beilage der Kölnischen Volkszeitung. Seit diesem Wendepunkt hat Schott über 50 Erzählungen, Novellen und Romane veröffentlicht, die bei den Lesern einen großen Erfolg hatten.

Schotts Erfolg wird jedoch durch die Unannehmlichkeiten mit Georg Heinz getrübt, der immer noch als Schulleiter der Hinterhäuser fungiert. Ständige Fehden zwischen den Nachbarn führten dazu, dass Schotts Vater an Tuberkulose erkrankte und am 22. Juli daran starb. Das war eine psychisch sehr schwierige Zeit für Schott, Hinterholzer vergleicht es mit dem Burnout-Syndrom, aber natürlich kannten die Ärzte damals diese Diagnose nicht und behandelten ihn zunächst auf Tuberkulose. Die Situation begann sich erst zu bessern, als Schotts Konkurrent Heinz auf eine andere Schule versetzt wurde und aus Hinterhäuser auszog. Alles nahm allmählich eine Wendung zum Besseren, und 1901 wurde Schott zum Gemeindevorsteher und später zum Vorsitzenden des Ortsschulrats gewählt.⁸ Auch seine Schriftstellerkarriere erlebte einen Durchbruch: in diesem Jahr belegte sein Roman *Gottestal* den zweiten Platz im Preisausschreiben der deutschen Literatur und wurde mit dem 3000 Mark Preis ausgezeichnet.⁹

Schotts Kinder Josefa, Theresia und Gunther traten 1907 als Privatisten in Pilsen in das Gymnasium ein, das heißt, sie sollten zu Hause unterrichtet werden. Aufgrund einer Verletzung von Gunther musste der Hausunterricht jedoch abgebrochen werden. Als Gunther wieder gesund war, wurde er in das Knabengymnasium in Pilsen eingeschult. Es war für Schott wichtig, dass seine Kinder, insbesondere auch seine Töchter, eine ausreichende Schulbildung erhielten. Deshalb kaufte er 1908 dank der Honorare von seinen Büchern und

⁷ Hinterholzer (2017: 13).

⁸ Hinterholzer (2005: 27).

⁹ Ebd.

Literaturpreisen das Freisitz Tischingen in Oberösterreich, sagt Hinterholzer, damit die Kinder dort eine angemessene Bildung bekommen.¹⁰

Schott blieb für den Rest seines Lebens in Oberösterreich. Die ersten Wochen nach dem Umzug waren schwierig – die Kinder erkrankten aufgrund des plötzlichen Klimawechsels und Gunther musste für den Rest des Schuljahres allein in Pilsen bleiben. Später wurden die Kinder in Linz eingeschult, wo Schott die literarische Tagesgesellschaft gründete, der u.a. Dr. Laufacker, Redakteur Hans Binder, Dr. Hartl und andere angehörten. Die Zeit der Übersiedlung war die fruchtbarste in Bezug auf die literarische Arbeit. „Zwischen 1908 und 1914 veröffentlichte er 22 Romane und Erzählungen.“¹¹ 1910 verkaufte er sein Haus in Hinterhäuser an seinen Bruder Franz, und damit fand Schotts Leben in Böhmen ein endgültiges Ende.

Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbricht, bleibt auch die Familie Schott nicht von der Einberufung verschont: Sohn Gunther wird 1916 als erster eingezogen, gefolgt von Toni und schließlich Schott selbst, der am 31. Oktober 1917 zurückkehrt. Der Krieg brachte dem ganzen Land enorme materielle Schäden, wovon auch Schott betroffen war, der 1921 gezwungen war, seinen Besitz zu verkaufen. Aufgrund der Inflation blieb ihm von diesem Verkauf jedoch fast nichts übrig. Doch das Leid und die Not sind für die Familie noch nicht vorbei. In demselben Jahr, in dem er seinen Besitz verkaufen muss, stirbt seine Frau an Magenkrebs. Der ehemals wohlhabende Schlossbesitzer, nun ein mittelloser Witwer, musste mit seinen beiden jüngsten Töchtern in eine Herberge in Sipbachzell ziehen. Wieder einmal befand er sich an einem finanziellen Tiefpunkt und musste zum Betteln zurückkehren, das er so demütigend fand.

Trotz dieser Hindernisse schreibt Schott weiter. „Verlagsvorschüsse, neue Romane sowie Preise bei Literaturwettbewerben verhelfen ihm langsam wieder zu einem kleinen Vermögen.“¹² Die Einnahmen aus seiner literarischen Arbeit reichten aus, um eine neu gebaute Villa in Peuerbach zu kaufen. Seitdem alle seine Kinder ausgezogen sind und mit Ausnahme seiner Tochter Hermina eigene Familien gegründet haben, lebt Schott in seiner Villa ruhig und ungestört. Der Wunsch nach mehr Platz und diverse Baumängel in der Villa

¹⁰ Ebd., 28.

¹¹ Hinterholzer (2005: 32).

¹² Hinterholzer (2017: 14).

motivieren Schott, sich ein neues Haus zu kaufen. Ursprünglich wollte er den Freisitz Tischingen zurückkaufen, was aber leider nicht möglich war, sodass er 1929 Schloss Hueb bei Mettmach kaufte.

Ab Anfang der 1930er Jahre widmete sich Schott immer weniger dem Schreiben; in dieser Zeit wurden keine neuen Romane mehr veröffentlicht, sodass der Eindruck entstand, der Autor habe sich zurückgezogen. Er begann, sich mit Dingen zu beschäftigen, die ihn interessierten, wie z. B. historische Forschungen über das Schloss Hueb und andere Adelssitze in der Umgebung. Erst nach einer längeren Pause erschienen 1936 und 1939 die neuen Romane *Um Recht und Freiheit* und *Eine Geißel Gottes*, die sich mit Themen der Heimatregion des Autors beschäftigen.

Die Zeit ab 1933 war für Schott ruhig, sowohl was das Schreiben als auch was das Persönliche betrifft. Auch seine Einträge in der Familienchronik beschränken sich auf politische Ereignisse. Ab den 1940er Jahren begann sich Schotts Gesundheitszustand allmählich zu verschlechtern. „1940 erleidet er zwei leichte Schlaganfälle und wird daraufhin laufend von Schwindel geplagt.“¹³ Auch der Tod seiner Schwester 1942 und seines Sohnes Franz 1943 zehrten an seiner körperlichen und geistigen Gesundheit.

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Popularität seiner Werke drastisch zu sinken, die Leser interessierten sich mehr für Sprachexperimente anderer Autoren. Seine Bücher wurden nach und nach nicht mehr veröffentlicht. Anton Schott starb am 4. April 1945 in Mettmach und wurde dort auch begraben.

2.1.2. Zwischen Kunst und Wissenschaft

Anton Schott war nicht nur Lehrer und Schriftsteller, sondern auch ein begabter Künstler, Botaniker und Sprachwissenschaftler mit Interesse an der Geschichte.

Er schuf oft Zeichnungen im Stil von Stichen, die in der Familienchronik zu sehen sind. Sein bevorzugtes Medium waren Aquarellfarben und Bleistift. Er zeichnete vor allem Panoramen des Böhmerwaldes und Oberösterreichs, die heute teilweise untergegangen sind.

¹³ Hinterholzer (2005: 67).

Er war auch ein begeisterter Botaniker und legte ein Herbarium mit ca. 3000 Exemplaren an, das heute im Biologiezentrum in Linz aufbewahrt wird.

Als Überrest seiner linguistischen Forschungen ist sein Notizbuch mit dem Titel *Germanistik. Sprachen* erhalten. In diesem Notizbuch befinden sich zwei Wörterbücher, ein Keltisch-Französisch-Deutsches und ein Etymologisches. Im etymologischen Wörterbuch hat er die Entwicklung der Wörter vom Gotischen über das Althochdeutsche, Mittelhochdeutsche bis zur zeitgenössischen Bedeutung nachgezeichnet. Dabei ging er sehr sorgfältig vor und schrieb jede Variante des ausgewählten Wortes mit verschiedenfarbiger Tinte, je nachdem, aus welcher Zeit sie stammte.

Schott war auch ein eifriger Historiker. Neben Familienchroniken schrieb er auch Chroniken über die Schlösser, in denen er lebte. Diese Chroniken ergänzte er stets sorgfältig mit Zeichnungen der Gebäude und Pläne dieser Anwesen.

2.2. Werk

Schotts Werk lässt sich in zwei thematische Kategorien einteilen. Die erste, die den größten Teil seines Werks umfasst, ist dem Thema des Lebens im Böhmerwald gewidmet. Sie zeigt die Gestalten von gierigen Bauern und mörderischen Jägern, gegen die der Protagonist der Geschichte eingreift, um die Gerechtigkeit wiederherzustellen.¹⁴ Schotts Werke spiegeln die Menschen, ihr soziales Leid und ihre schwierigen Lebensbedingungen wider, im Gegensatz zu anderen Autoren, die ebenfalls zur Böhmerwaldliteratur gehören, die sich aber in ihren Texten mehr mit der Beschreibung der Landschaft beschäftigten.¹⁵ Zu dieser Kategorie gehören z.B. seine Romane *Gottestal* (1902), *Weltverbesserer* (1905) und *Die Hacker vom Freiwald* (1924).

Die zweite Kategorie bilden historische Romane, „in denen er die bewegte Vergangenheit seiner böhmischen Heimat aufarbeitete“¹⁶. In diesen Romanen kommen sowohl fiktive als auch reale Personen vor und sie behandeln verschiedene historische Themen – die Hussitenkriege, Bauernaufstände, den 30-jährigen Krieg und den Deutschen Krieg.¹⁷ Zur

¹⁴ Hinterholzer (2005: 75).

¹⁵ Ebd., 69.

¹⁶ Ebd., 80.

¹⁷ Ebd.

zweiten Kategorie gehören seine Werke *Hussenzeit* (1928), *Ein Geißel Gottes* (1939) und die Erzählung *Bannfluch und Pest* (1926), deren Analyse Gegenstand meiner Bachelorarbeit ist.

Schott ist ein gebürtiger Böhmerwäldler, die Grundthemen seiner Werke sind Böhmerwald, Bauern, Volk und Natur und er schreibt auf Deutsch, somit kann sein Werk der deutschböhmischen Literatur zugeordnet werden. Auch in seinen Texten geht es häufig und ausführlich um das Thema Heimat und Dorf, wobei manchmal nationalistische Töne auftauchen, wie z.B. in Romanen *In falschen Geleisen* (1903), *Die Asgarden* (1909), *Um Recht und Freiheit* (1938). Das Gefühl der Zuneigung zur Heimat im Böhmerwald wird durch die Verwendung des Dialekts noch verstärkt, die Böhmerwäldler werden als eigenständige Bevölkerungsgruppe mit eigener Kultur und Sprache präsentiert. Man kann daher sagen, dass einige seiner Bücher auch zur Heimatliteratur beziehungsweise Grenzlandliteratur, wenn nationale Konflikte im Vordergrund der Geschichten stehen, gehören.

2.3. Böhmerwaldliteratur¹⁸

Bei der Böhmerwaldliteratur, zu der auch Anton Schott gezählt werden kann, handelt sich um eine Literatur, die in den Grenzgebieten von Böhmen, Bayern und Österreich im Laufe von etwa einem Jahrhundert, von den 1840er Jahren bis 1945, entstanden ist. Der Anfang der Böhmerwaldliteratur ist vor allem auf die thesesianischen und josephinischen Schulreformen in der Mitte des 19. Jahrhunderts zurückzuführen. Die Zahl der Menschen, die nicht lesen konnten, wurde immer geringer, die Leserschaft wuchs und die Menschen wollten neue Geschichten lesen, die ihre tägliche Realität widerspiegeln – das Bauernleben. Das Hauptthema ist die Natur im Böhmerwald und der Böhmerwald selbst. Thematisch geht es auch um Wilderei oder Schmuggelgeschichten. Später wurden die Geschichten mit nationalen bis nationalistischen Tönen angereichert. Vor allem am Ende der Ära der Böhmerwaldliteratur lässt sich bei den Autoren eine starke Tendenz zur nationalen Radikalisierung beobachten.

Der Autor, dessen Werk den Anstoß zur Entstehung der Böhmerwaldliteratur gab, ist Adalbert Stifter (*1805†1868). Stifters Werk ist sehr vielfältig, er schrieb Gedichte, Erzählungen, Romane, Essays, aber das Zentrum seines Schaffens waren seine Erzählungen,

¹⁸ In diesem Kapitel beziehe ich mich auf die Informationen aus Kučera (2018: 115), Maidl (1999: 423-432) und Zálaha (2003: 507-512).

zu seinem berühmtesten Erzählungen gehören *Der Condor* (1840), *Feldblumen* (1841) und *Der Hochwald* (1842). Seine Texte „zeichnen sich durch die poetische Sprache, die Landschaftsschilderungen, die detaillierten Beschreibungen alltäglicher Gegenstände und Phänomene und die Ungewöhnlichkeit der Themen aus“.¹⁹

Als Mitbegründer der deutschen Literatur im Böhmerwald gilt auch Josef Rank (*1816†1896). Sein Werk ist nicht so künstlerisch wie das von Stifter, sondern es richtet sich an ein breiteres, aufstrebendes Publikum, und er selbst bezeichnet sein Werk als Volksroman oder Volksnovelle. Während seines Studiums widmete er sich der Schriftstellerei und veröffentlichte in rascher Folge mehrere Bücher wie *Der Waldmeister* (1846), *Neue Geschichten aus dem Böhmerwalde* (1847) und *Eine Mutter vom Lande* (1848).

In den 1890er Jahren traten neue Autoren wie Josef Gangl (*1868†1916) und Anton Schott (*1866†1945) auf die Szene. Auch diese Autoren wurden von den sich verändernden ästhetischen Normen der sich wandelnden Gesellschaft beeinflusst. Dies spiegelt sich auch in ihren Werken wider, wobei die Neigung zum Realismus das vorherrschende Merkmal ist. Beispiele für Gangls Werk sind die Erzählungsbände *Geschichten aus dem Böhmerwald* (1895) und *Am Ende der Welt und andere Geschichten aus dem Böhmerwald* (1907).

Ein charakteristisches Merkmal ist, dass die literarische Tätigkeit hauptsächlich von gebürtigen Böhmerwäldlern ausgeübt wurde, die den Böhmerwald früher oder später verließen. Natürlich gibt es auch Autoren, die nicht aus dem Böhmerwald stammen, sich aber in den Böhmerwald verliebt haben. Ein Beispiel dafür ist Johannes Urzidil (*1896†1970), ein gebürtiger Prager, der nach einem Urlaub in Zvonkov, im Bezirk Krummau, vier Kurzgeschichten mit Bezug zum Böhmerwald schrieb, z.B. *Der Letzte Gast* (1936), *Der Trauermantel* (1945) und *Grenzland* (1955).

¹⁹ Zálaha (2003: 508). Übersetzt aus dem Original von der Verfasserin: „...se vyznačují básnickou řečí, líčením krajiny, podrobnými popisy obyčejných předmětů a jevů i nevšedností námětů.“

3. Inhaltliche Analyse²⁰

Kapitel 1

Das erste Kapitel der Geschichte beginnt im Mai 1574, als Hilpert Bäumling, ein fahrender Scholar, in eine fiktive Festung Säldenstein kommt, wo er von Herrn Wolfrat als Schreiber und Arzt angestellt wird. Obwohl die Natur in der ganzen Gegend in voller Blüte steht, zieht sich der Frühling zurück, als man sich Säldenstein nähert, und in der Umgebung herrscht noch Winter, weil es sich auf einem hohen Berg befindet.

Nach zweitägiger Reise erreicht Hilpert das Tor auf dem Gipfel des Berges, wo er vom Torwächter empfangen wird, der sich zunächst von seiner Identität überzeugt. Dann begleitet er Hilpert zu Wolfrat, dem Herrn der Festung Säldenstein. Hier wird er sowohl von Wolfrat als auch von seiner Schwester Berchta herzlich empfangen, die ihm später sein Zimmer zeigt und ihm beim Auspacken hilft.

Nach den ersten Formalitäten geht Hilpert in die Küche, wo er Ursel, die alte Tante der Säldensteins, trifft. Mit vollem Magen kehrt er in sein Zimmer zurück und denkt über seine Studienzeit in Prag nach.

Am Abend besucht ihn der Torwächter und beginnt ihm die Geschichte der jahrhundertealten Festung Säldenstein zu erzählen. Er gibt ihm detaillierte Informationen über die Burgherren und ihre Bewohner wie die Wildecker, den Schaffer Hannes, den Frieder und andere.

Während des Abendessens bemerkt Hilpert die Freundlichkeit von Wolfrat und Berchta, die ihn ermutigen, zu bleiben und sich weiter mit ihnen zu unterhalten. Später gesellen sich Ursel und ein junger Mann, Sepp, von der Familie Wildecker, dazu.

Hilpert erzählt Geschichten aus seinem Leben in Prag, aber er übertreibt ein wenig. Berchta hört sehr aufmerksam zu, aber Hilpert bemerkt langsam die heißen Blicke zwischen ihr und Sepp. Etwas enttäuscht setzt er das Gespräch mit Wolfrat fort, denn er mochte Berchta, aber es ist offensichtlich, dass sie sich für einen anderen interessiert.

²⁰ Schott (1926: 5-186).

Sepp wird sich bald auf den Weg machen, um Wolfrats Braut nach Säldenstein zu begleiten. Das Gespräch dreht sich also um die bevorstehende Hochzeit, Berchta freut sich darauf, Brautjungfer zu sein und Hand in Hand mit Sepp als Trauzeugen zum Altar zu schreiten. Hilpert zieht sich lieber in sein Zimmer zurück, um ihnen Raum und Ruhe zu geben. Als er einschläft, hört er draußen Berchta und Sepp zusammen singen.

In den folgenden Tagen erkundet Hilpert Säldenstein von innen und außen und kehrt zum Torwächter zurück, um ein paar Worte mit ihm in seiner Stube zu wechseln, wo er von einem Star, dem Torwächter das Sprechen beibringt, herzlich begrüßt wird. Gret, Torwächters Nichte, die er nach dem Tod ihres Vaters adoptiert hat, betritt die Stube. Sie kommt gerade vom Feld, räumt ihre Sachen weg und beschwert sich beim Hannes, dass er immer geiziger und grausamer wird.

Kapitel 2

Die drei Eisheiligen kommen, rund um Säldenstein sind die Felder mit Schnee bedeckt. Wolfrat, Berchta und Sepp bereiten sich auf die Brautfahrt vor, und Hilpert beneidet sie fast um ihr Glück. Dennoch ergreift er die Initiative und schickt die Bewohner los, um frische Zweige für die Kränze zu holen, mit denen ganz Säldenstein geschmückt werden soll.

Während die Kränze gebunden werden, kommt Hannes, um die Vorbereitungen zu überprüfen. Seine Anweisungen und Ratschläge werden herumgereicht, aber Hilpert hat einen schlechten Eindruck von ihm. Er erinnert ihn an einen schlauen Fuchs.

Während der Arbeit an den Kränzen unterhält sich Hilpert mit den anderen Bewohnern, wie dem Frieder, der Magd Miltraut, dem Torwächter, der Gret und dem Knecht Wolfgang. Sie unterhalten sich über die Leibeigenschaft, wobei Frieder darauf hinweist, dass in der Bibel nichts von Leibeigenschaft steht. Wolfgang träumt davon, zu fliehen und Landsknecht zu werden, wo er frei sein würde.

Als der erste Kranz fertig ist, reißt sich Torwächter beim Aufhängen wieder ein Loch in die Hose. Die anderen sind darüber amüsiert, aber Hilpert ist verärgert. In seinem Zorn gerät er mit Gret in Streit. Er wirft ihr vor, sich nicht richtig um den Haushalt und den Stiefvater zu kümmern. Gret nimmt sich die Kritik zu Herzen und näht fortan Torwächters Kleider. Nach

drei Tagen Arbeit sind die Kränze fertig und alle bereiten sich auf die Ankunft von Herrn Wolfrat und seiner Braut vor.

Eine Woche vergeht, bis der Hochzeitszug in Säldenstein eintrifft. Die Bewohner kleiden sich festlich, sogar Gret sieht plötzlich schön aus. Hilpert kann seine Augen nicht von ihr lassen. Hannes steuert wieder den Lauf der Dinge, was Hilpert wiederum verärgert, so dass er sich in seinen Turm zurückzieht.

Als er allein im Turm ist, kommt Sepp auf ihn zu und schimpft mit ihm, weil er nicht im Hof war. Hilpert wird klar, dass er und Sepp in der ersten Reihe stehen werden, um das neue Paar zu begrüßen. Sepp hat bereits eine Rede vorbereitet und bittet Hilpert, eine Begrüßung in Latein vorzubereiten.

Als der Hochzeitszug eintrifft, zieht Sepp Hilpert zum Tor. Hannes stellt ein paar Mädchen hinter sie, Gret steht direkt hinter Hilpert. Das junge Paar geht durch das Tor und die Mädchen scherzen, wie schön die neue Herrin ist und ob sie wohl ein gutes Herz habe. Sie bewundern auch die schöne Berchta, die im Hochzeitszug mitfährt. Sepp ist so beeindruckt, dass er bei seiner Rede stottert. Hilpert zieht sich wieder in seinen Turm zurück, wo Sepp ihn nochmals aufsucht und ihn zum Festessen einlädt. Hilpert lehnt ab und geht stattdessen zum Torwächter, wo er aber nicht lange bleibt.

Wolfrat verbringt die meiste Zeit mit seiner neuen Herrin, Mathilda. In Säldenstein geht es allen gut, außer Hannes, der vergessen hat, das Getreide zu verteilen, das Wolfrat als Geschenk für die Teilnehmer an der Begrüßung der neuen Herrin bestellt hatte. Die Leute sind dankbar für dieses Geschenk in Zeiten der Hungersnot.

Hilpert hat auf dem Säldenstein nicht viel zu tun und langweilt sich, während die anderen die Felder bestellen. Aus Langeweile geht er zum Torwächter und zu Gret und bietet ihr sogar an, ihr Lesen und Schreiben beizubringen. Aber sie lehnt es ab, weil sie es für sinnlos hält.

Am folgenden Sonntag besucht Hilpert den Frieder, den einzigen Menschen in der Gegend, der lesen kann. Das Gespräch dreht sich um Frieders Interpretation der Bibel und des Glaubens, was Hilpert auf dem Rückweg nach Säldenstein zu der Frage veranlasst, ob Frieder

verrückt sei oder nicht. Auf dem Rückweg trifft er Hätzel, der Dudelsack spielt, und die Kinder tanzen um ihn herum.

Kapitel 3

Am gleichen Sonntag kommt es zu einer Tragödie. Hilde und Berchta spielen Schach, Wolfrat unterhält sich mit Sepp, der auf der Laute spielt. Der ruhige Abend wird plötzlich von Schreien unterbrochen, die durch die Gänge der Festung dringen. Frau Mathilda stürzt die Treppe hinunter und bricht sich das Genick. Berchta läuft sofort zu Hilpert, in der Hoffnung, dass er ihr helfen kann, aber leider gibt es für Mathilda keine Rettung mehr.

Wolfrat, am Boden liegend, psychisch zerstört, verlässt den Raum, in dem seine tote Frau liegt. Die Schreie locken den Torwächter, Gret und andere Bewohner der Festung an. Gret läuft los, um Hannes und seine Frau zu holen. Alle beten für die tote Mathilda, aber Wolfrat ist nirgends zu finden. Hilpert findet ihn schließlich in der Kapelle, wo er vor dem brennenden Leuchter auf dem Altar betet.

Hilpert teilt Wolfrat die traurige Nachricht von Mathildas Tod mit. Er schreit verzweifelt auf, betet und fleht. Doch die Wut über die Ungerechtigkeit Gottes überkommt ihn und er beginnt das Kreuz in der Kapelle zu zerstören. Erst der Torwächter hält ihn davon ab. Von Jesus am Kreuz bleibt nur die angenagelte Hand übrig. Hilpert hebt die Scherben auf, legt sie auf den Altar und betet für Wolfrat, der in seinem plötzlichen Affekt wirklich nicht wusste, was er tat. Als Hilpert in das Zimmer zurückkehrt, in dem Mathilda liegt, findet er Wolfrat neben ihr kniend und weinend wie ein kleines Kind.

Am nächsten Tag geht Hilpert zum Dorfpfarrer, um die Beerdigung zu arrangieren. Das Dorf ist eine Stunde von Säldenstein entfernt, aber Hilpert hat es nicht eilig. Wolfrat verbringt den Tag damit, alle zu ignorieren, und kehrt traurig in die Kapelle zurück, wo Mathilda liegt. Berchta trauert und klagt.

Hilpert denkt daran, Säldenstein zu verlassen. Aber Sepp sagt ihm, dass er das nicht tun darf. Ohne ihn würde Wolfrat völlig zusammenbrechen und er dürfe das, was in der Kapelle passiert ist, niemandem sagen. Die einzigen Zeugen der Zerstörung der Wolfrat sind Hilpert, Sepp, der Torwächter und Hannes, die hoffentlich nichts verraten werden.

Am nächsten Tag kommt ein schwarzer Wagen mit Mathildas Sarg. Wolfrat ist wütend und überwältigt und folgt dem Wagen mit einer Miene, als wolle er alles töten, was ihm über den Weg läuft. Dahinter folgen Berchta, Sepp und Hilpert. Mathilda wird in der Familiengruft beigesetzt, die Messe des Pfarrers wird nur von Berchtas Schluchzen unterbrochen.

Hannes ist sauer, weil Sepp Hilpert und nicht ihn für den Trauerzug ausgesucht hat. Wolfrat steht am Friedhofszaun und sieht aus, als würde er gleich weinen. Er hat den Glauben völlig aufgegeben und bekreuzigt sich nicht einmal beim Begräbnis. Am Abend betrinkt sich Wolfrat, bis er unter dem Tisch zusammenbricht, Sepp und Hilpert bringen ihn später ins Bett.

Berchta bittet Hilpert, die Familienchronik über Mathildas Tod zu vervollständigen. Hilpert nimmt die Chronik mit in sein Zimmer, wo er sie sich genau ansieht und die Geschichte von Säldenstein liest, bevor er darin schreibt.

Kapitel 4

Noch am selben Tag besucht Hilpert Sepp in Wildeck, wo er seinen Vater vor dessen schlossähnlichem Anwesen trifft. Sepps Vater erzählt ihm die Geschichte von Wildeck und der Kindheit von Sepp und Wolfrat. Nachdem er sich verabschiedet hat, sucht Hilpert weiter und findet schließlich Sepp auf einem Feld am Waldrand arbeiten. Gemeinsam sprechen sie über Wolfrat und wie er den Verlust von Mathilda verkraftet hat, und beide machen sich Sorgen um seinen Zustand.

Am Abend kommt Sepp wieder nach Säldenstein, um mit Wolfrat zu sprechen, findet ihn aber betrunken im Bett liegend vor. Stattdessen unterhält sich Sepp mit Ursel, die sich Sorgen macht, dass die Familie Säldenstein ausstirbt.

Hilpert verbringt den Abend wieder einmal bei Torwächter, beklagt sich über den Mangel an Arbeit und überlegt, ob er Säldenstein verlassen und wieder als fahrender Scholar aufbrechen soll. Gret versucht, ihn von seinen Abreisegedanken abzulenken, indem sie ihn zu einer kleinen Wallfahrt zum Einsiedlerkreuz mit den anderen Mädchen aus der Festung einlädt.

Auch Herr Wolfrat beschließt, die Festung zu verlassen, er hört auf den Rat der alten Ursel, dass ihm die frische Luft gut tun wird, und geht auf die Jagd. Während Wolfrat weg ist, machen sich die Frauen der Festung daran, die Kapelle zu putzen, auch Hilpert macht mit, um

sich die Zeit zu vertreiben. Beim Putzen entdeckt Berchta das beschädigte Kreuz und erfährt von Hanna, der Frau von Hannes, die Wahrheit darüber, was in jener schicksalhaften Nacht geschah. Hilpert mischt sich in das Gespräch ein und behauptet, es habe sich ganz anders abgespielt als von Hanna geschildert, und dass es sich um einen Unfall handelte. Berchta ist immer noch aufgewühlt und fragt Hilpert, nachdem die anderen Frauen gegangen sind, ob seine Version wahr sei. Diesmal muss er die Wahrheit sagen.

Als Berchta die Wahrheit erfährt, hört sie auf zu lachen. Um die Seele ihres Bruders zu retten, beschließt sie, in ein Kloster einzutreten. Sie fragt Hilpert, wo es in der Nähe Klöster gibt, aber er versucht sie von ihrem Vorhaben abzubringen. Nach einem langen Gespräch, in dem Hilpert ihr Gründe nennt, warum sie nicht gehen soll, spricht Berchta nicht mehr davon, ins Kloster zu gehen.

Hilpert geht später mit den Mädchen auf die Wallfahrt, und auch Berchta schließt sich ihnen an. Nach anfänglichem Zögern entschließt er sich, mit den Frauen zu gehen, um sie vor den Gefahren des Waldes zu schützen. Unterwegs hört er sich die Klagen der Mädchen an, die sich über verschiedene Themen unterhalten. Er nutzt die Gelegenheit, um sich selbst zu Wort zu melden und bittet Berchta, Gret beizubringen, wie man sich richtig um den Haushalt kümmert. Die Gruppe erreicht ihr Ziel, ein altes, verfallenes Holzkreuz, das in den Felsen gehauen ist. Hilpert ist sich sicher, dass Berchta für ihren Bruder betet.

Der Sommer geht weiter, Wolfrat geht immer wieder in den Wald, im Schloss ist er kaum zu sehen. Wenn er nach Hause kommt, ist er zerschlagen und zerrissen, und abends ertränkt er seine Sorgen wieder im Bier.

Hilpert hat wenig Arbeit und langweilt sich, deshalb hilft er lieber auf den Feldern und Wiesen. Obwohl er nicht weiß, wie man die Arbeit richtig macht, gibt ihm immer jemand einen Rat, oft ist es Gret. Sie neckt ihn oft, aber am Ende zeigt sie ihm immer den richtigen Weg. Bei der Arbeit unterhält er sich auch mit den anderen Bauern darüber, wie die Welt funktioniert. Doch Hannes mag das gar nicht und kann seine Abneigung gegen den Scholaren kaum verbergen.

Kapitel 5

Im Herbst verbreiteten sich in der Region Gerüchte über eine Hungersnot und Unruhen unter den Bauern. In der Region Säldenstein ist es jedoch bisher ruhig, die Menschen leben relativ gut und haben keinen Grund zu Unruhen. In der Region kursieren verschiedene Theorien über die Geschehnisse im Lande, darunter auch Spekulationen über einen möglichen Krieg mit den Türken. Wolfgang, der einst eine Karriere als Landsknecht anstrebte, will in den Krieg gegen die Türken ziehen, doch seine Pläne werden von Miltraut, der Tochter von Frieder, durchkreuzt, die ihn davon überzeugt, seine Kriegspläne aufzugeben. Die Idee wird jedoch bald von Wolfrat aufgegriffen, und weder Berchta noch Sepp widersetzen sich ihm allzu sehr, sondern sind vielmehr der Meinung, dass eine solche Ablenkung von Vorteil sein könnte.

Doch auch Wolfrats Drang, den Türken zu verfolgen, lässt schließlich nach, da er sich um die Probleme auf seinem Gut kümmern muss, die durch Hannes' schlechtes Verhalten verursacht werden. Wolfrat beschließt daher, ihn wegen der Beschwerden des Bauern zur Rede zu stellen. Der Konflikt zwischen den beiden endet in einem tätlichen Angriff, bei dem Wolfrat Hannes mit einer Haselgerte so hart schlägt, dass er eine Schramme von der Nase bis zum Ohr davonträgt.

Der Frieden von Säldenstein wird durch die Ankunft eines kaiserlichen Gesandten gestört, der um finanzielle Unterstützung für die Verteidigung der Grenze gegen die Türken bittet. Dieses Ereignis belebt Säldenstein, und die Menschen beginnen, Waffen und Ausrüstung für einen möglichen Konflikt vorzubereiten. Sogar der Wolfrat selbst erwacht plötzlich zum Leben und verhält sich manchmal wie zuvor, als wäre nichts geschehen.

Eines Nachmittags nähert sich eine Gruppe von Fechtern in Begleitung eines Mönchs dem Säldenstein. Ihre Anwesenheit wird zunächst nicht als ungewöhnlich empfunden, aber nach und nach wird klar, dass sie nicht in freundlicher Absicht kommen. Sie wollen Wolfrat wegen der Zerstörung des Kreuzes in der Kapelle verhaften. Hilpert versucht, den Ankommenden die Sache auszureden, indem er behauptet, es sei ein Unfall gewesen, doch Wolfrat gesteht seine Tat.

Hilpert befürchtet, dass Wolfrat verhaftet und abgeführt wird, und rennt deshalb heimlich durch einen Geheimgang auf die Felder, wo er die Bauern auffordert, ihren Herrn zu

verteidigen. Trotz Hannes' Bemühungen, die Leute auf dem Feld zu halten, beschließen sie, Wolfrat zu verteidigen, und gemeinsam vertreiben sie die Fechter und den Mönch.

Bevor er jedoch abreist, erlässt der Mönch eine Proklamation, in der er alle Untertanen von ihren Pflichten befreit und einen Fluch über alle ausspricht, die sich in irgendeiner Weise mit Wolfrat verbünden wollen. Die Bürger von Saldenstein halten jedoch zu ihrem Herrn, ohne zu ahnen, dass es einen Verräter unter ihnen gibt.

Am Morgen vermutet der Torwächter, dass Hannes der Verräter ist, da er der Einzige ist, der die Festung in der letzten Woche verlassen haben könnte. Wolfrat gibt Hilpert den Auftrag, die Wahrheit herauszufinden. Er beobachtet Hannes genau und stellt ihn später zur Rede. Hannes gesteht den Verrat, da er sich an Wolfrat rächen wollte. Hilpert überredet ihn zu einem Geständnis. Er willigt ein, gesteht aber erst am nächsten Tag, sondern flieht nachts mit seiner Familie aus Saldenstein.

Die Nachricht von Hannes' Verrat erfährt Wolfrat schließlich von Hilpert. Er lacht nur darüber, vielleicht ist er froh, Hannes los zu sein. Wolfrat bietet Wolfgang das Amt des Schaffers an, das er annimmt, und rät ihm auch, sich eine Frau zu suchen. Wolfgang entscheidet sich sofort für Miltraut und gemeinsam eilen sie zum Pfarrer, um zu heiraten. Doch der schlägt ihnen die Tür vor der Nase zu, denn die Nachricht von dem Fluch, der auf Saldenstein lastet, hat sich bereits herumgesprochen. Doch Wolfgang lässt sich nicht von der Hochzeit abhalten, er braucht keinen Pfarrer. So heiratet Frieder die beiden am nächsten Morgen vor der Festung, und Wolfrat geht hin, um sie den Bewohnern als neuer Schaffer und Schafferin vorzustellen.

Kapitel 6

Berhta ist plötzlich verschwunden und hinterlässt nur einen Zettel, auf dem sie ankündigt, dass sie ins Kloster gehen will, und darum bittet, dass niemand nach ihr sucht. Sepp und Wolfrat sind entsetzt und verzweifelt, sie schimpfen und machen sich gemeinsam auf die Suche nach ihr. Nach mehreren Tagen erfolgloser Suche kehren sie zurück und beruhigen sich beim Trinken in der Herrenstube. Dann wenden sie sich an Hilpert, der sie mit einem amüsanten Gesang ablenkt. Sepp kommt auf die Idee, Hilpert zu fragen, ob er irgendwelche

Frauenklöster in der Gegend kennt. Hilpert kennt zwei, eines in der Stadt und eines im ehemaligen Vorchtenberger Schloss.

Am nächsten Morgen weist Wolfrat Hilpert an, in beide Klöster zu gehen und Berchta zu suchen. Er gibt ihm das Geld und die Lebensmittel, die er braucht, und weist ihn an, wiederzukommen und mehr zu holen, wenn ihm das Geld ausgeht. Hilpert trifft schnell Vorbereitungen, und auf seinem Weg aus der Festung trifft er Gret, die über seine Abreise entsetzt ist. Hilpert beschließt, sie ein wenig zu necken und sagt ihr, dass er für immer geht.

Zuerst geht es ins Kloster in dem ehemaligen Schloss. Auf dem Weg dorthin vermisst er Säldenstein und Gret. Als er im Kloster ankommt, hört er sich um und sucht nach Berchta, aber seit einem Jahr ist niemand neu ins Kloster gekommen. Also geht er in das Kloster in der Stadt. Dort geht das Gerücht um, dass die Pest ins Land zurückkehrt, aber das erschreckt ihn nicht. Er sucht weiter nach Berchta, aber auch in diesem Kloster ist er nicht zu finden.

Also geht er durch das andere Stadttor zurück. Auf dem unbefestigten Weg, der er folgt, findet er eine Stadt mit einer kleinen Kirche. Aus der Kirche ist der Gesang von Frauenstimmen zu hören, und Hilpert geht hinein, um nachzusehen, und findet Berchta. Zufrieden begibt er sich auf die Suche nach einem Gasthaus für die Nacht. Er hat seine Aufgabe erfüllt, er hat herausgefunden, wohin Berchta gegangen ist. Im Gasthaus beklagen sich die Bewohner über die drohende Hungersnot, die Pest und die Türkensteuer.

Am Morgen schleicht er wieder in die Kirche, um sich zu vergewissern, dass er Berchta gestern wirklich gesehen hat. Sie ist es tatsächlich und er kann nach Säldenstein zurückkehren. Nach einer Tagesreise sucht er wieder in einem Gasthaus eine Bleibe. Auch dort sitzt er und hört den Leuten zu, bevor er zu Bett geht. Sie unterhalten sich darüber, dass die Herren einen Feldzug nach Säldenstein und nicht zu den Türken machen sollten. Hilpert mischt sich in das Gespräch ein, um mehr zu erfahren. Er erfährt, dass der Kreishauptmann tatsächlich einen Feldzug auf Säldenstein plant. Am nächsten Morgen eilt er zurück nach Säldenstein.

Kapitel 7

Der Torwächter begrüßt Hilpert am Tor, wo Hilpert sich kurz ausruht, bevor er zu Wolfrat geht, um Bericht zu erstatten. Er ist jedoch wieder nirgends zu finden, da er im Wald

umherirrt. Hilpert schildert das Ergebnis seiner Reise Ursel, die ihm zur Belohnung Essen aus der Küche bringt und zum ersten Mal nett zu ihm ist.

Nach dem Essen räumt Hilpert seine Sachen in seinen Turm und geht zum Torwächter. Er erkundigt sich nach Gret, erfährt aber, dass sie heute lange auf dem Feld arbeiten muss. Daraufhin beginnt er von seiner Reise und dem geplanten Feldzug nach Säldenstein zu erzählen. Der Torwächter ist jedoch nicht besorgt über den geplanten Feldzug, da er schon viele Versuche, Säldenstein zu erobern, scheitern sah.

Das Gespräch dreht sich dann um Gret. Der Torwächter hat Hilperts Gefühle für Gret schon lange bemerkt, befürchtet aber, dass sie zu jung zum Heiraten ist. Das Thema wird jedoch nicht weiter erörtert. Als Gret am Abend nach Hause kommt und Hilpert sieht, ruft sie vor Freude aus.

Auch Wolfrat kommt schließlich nach Hause und Hilpert berichtet ihm von der erfolgreichen Reise. Wolfrat ist froh, dass seine Schwester gefunden wurde, macht sich aber gleichzeitig Sorgen um den geplanten Feldzug. Er leidet immer noch unter Depressionen und betrinkt sich oft. Da Sepp am Abend nicht in Säldenstein war, geht Hilpert am Morgen zu ihm, um ihm eine beruhigende Nachricht zu überbringen. Sepp macht sich keine Sorgen um den geplanten Feldzug, die Festung muss nur vorbereitet werden. Hilpert spricht dann mit Wolfgang, der auf dem Feld arbeitet, und erfährt, dass in einem Dorf in der Nähe die ersten Fälle von Pest aufgetreten sind.

Am nächsten Morgen beginnen die diskreten Vorbereitungen für die Belagerung. Wolfrat will keine Panik unter den Bewohnern auslösen. In der Festung werden bereits Lebensmittel aus der Zeit der Vorbereitung auf die Türken gehortet. Säldenstein steht eine schwere Zeit bevor – Belagerung, Fluch und Pest.

Hilpert macht sich auf den Weg über die Wiesen und Moore, um Kräuter gegen die Pest zu finden. Ohne genaue Informationen über die wirksamen Kräuter zu haben, bringt er Körbe voll davon auf die Festung. Der Winter kommt und Säldenstein ist schneebedeckt. Die Menschen bereiten sich weiter auf die Belagerung vor, und Sepp macht sich mit Wolfrat auf den Weg zu Berthas Kloster. Doch nach drei Tagen kehren sie mit leeren Händen zurück,

denn die Belagerer haben sich um Säldenstein versammelt und ein Durchkommen ist unmöglich.

Ein Bauer kommt zum Tor der Festung und bittet um Hilfe für seine kranke Frau. Der Torwächter überbringt Hilpert die Nachricht, und dieser macht sich mit einem Korb voller Kräuter und Wurzeln auf den Weg, um zu helfen. Gret versucht, ihn aufzuhalten, aber vergeblich. Als Hilpert eintrifft, ist es zu spät, die Frau ist bereits gestorben. Hilpert lässt von einem anderen Bauern ein großes Kreuz anfertigen, das er am Waldrand verankert, und schickt Leute los, die am neuen Kreuz ein Grab ausheben. Wolfrat lacht grob über die Nachricht vom plötzlichen Tod und sagt, dass er das nächste Mal bei den Krankenbesuchen dabei sein wird.

Zwei Tage später wird Hilpert zu einer weiteren Patientin gerufen, und dieses Mal geht Wolfrat mit. Als er dort ankommt, ist er jedoch wieder zu spät, und die Frau stirbt. Sie hinterlässt drei verwaiste Kinder, die Wolfrat nach Säldenstein bringt. Ursel ist wütend, dass die Kinder die Pest auf die Festung bringen könnten, und verlangt, dass Wolfrat sie mitnimmt. Gret hält sie jedoch davon ab und plant, sich um die Kinder wie um ihre eigenen Geschwister zu kümmern.

Die Pest verbreitet sich weiter, jede Woche sterben zwei bis drei Menschen. Hilpert wird wieder gerufen und kommt auf dem Weg zu der kranken Frau an Hätzels Haus vorbei. Er setzt sich auf eine Bank davor und singt traurig, auch seine Frau ist gestorben, er will sie am nächsten Tag begraben. Als er das kranke Mädchen erreicht, ist es wieder zu spät und Hilpert kehrt nach Säldenstein zurück. Wieder kommt er an Hätzels Haus vorbei, aber diesmal umgibt ihn völlige Stille, auch er ist an der Pest gestorben.

Die Gräber am Wald vermehren sich und immer mehr Waisenkinder finden ein Zuhause auf dem Säldenstein. Gret kümmert sich um die Kinder und wird von einigen als ihre Mutter angesehen. Als Hilpert sieht, wie groß Gret plötzlich geworden ist, fragt er sie, ob sie ihn im Mai heiraten würde. Zuerst macht sich Gret Sorgen um den Torwächter, was er ohne sie tun würde, aber schließlich stimmt sie zu.

Wolfrat meidet noch immer die Pest, obwohl er alles tut, um krank zu werden. Er verschließt den Leichen die Augen, legt sie in Särge, wäscht sich nicht einmal die Hände. Sepp kommt

nur noch selten nach Säldenstein. Er will noch einmal hinfahren, um Berchta zu holen, aber an dem Tag, an dem er hinfahren will, sterben seine beiden Eltern an der Pest.

Kapitel 8

Im März, kurz vor dem Fest des heiligen Josef, kommt ein junger Mann auf die Festung und warnt die Bewohner – aufständische Bauern nähern sich Säldenstein. Ihre Beweggründe und ihre Herkunft bleiben unbekannt, aber die Festung beginnt sofort, sich auf eine mögliche Belagerung vorzubereiten. Der erste Angriff der Bauern erfolgt noch vor dem Mittag des nächsten Tages, als sie das Haus von Hätzel auf dem Weg zur Festung niederbrennen. Ihre Zahl wächst so weit, dass sie sich am Waldrand des Säldensteins niederlassen.

Einer der Bauern steht am Graben vor dem Tor und berichtet Wolfgang von ihren Plänen, die Leibeigenen zu befreien, die Festung zu zerstören und den Festungsherrn zu töten. Überraschenderweise stößt er jedoch nicht auf den erwarteten Enthusiasmus bei den Bewohnern von Säldenstein, sondern Wolfgang macht sich über ihn lustig.

Der erste Zusammenstoß findet statt, als die Festung die Bauern angreift, die daraufhin die Festungsmauern mit Steinen bewerfen. Daraufhin ziehen sie sich in ihr Lager zurück und beginnen, Bäume zu fällen, um sich auf den nächsten Angriff vorzubereiten. Die Bewohner der Festung bereiten sich daraufhin auf einen möglichen Angriff vor und bleiben die ganze Nacht über wachsam.

Gret verbringt die Zeit mit den Waisenkindern, die die Situation nicht verstehen. Die jüngeren Kinder haben Angst und einige der älteren Jungen wollen sich der Verteidigung anschließen. Hannes und ein anderer Bauer versuchen, durch einen Geheimgang in die Festung einzudringen, aber Hannes wird getötet, der Bauer verwundet und gefangen genommen. Aus dem Verhör geht hervor, dass es Hannes war, der die Bauern gegen Säldenstein aufbrachte. Der verwundete Bauer wird durch einen Geheimgang entlassen, der sorgfältig verschlossen wird.

Am Morgen greift eine zweite Welle von Bauern an, die mit heißem Wasser und Pech von den Festungsmauern zurückgeschlagen werden. Sepp, der Säldenstein helfen will, begibt sich nach Neugereut, um Eberhartin zu finden, eine in der Gegend hoch angesehene Frau, die den

Bauern die Belagerung ausreden könnte. Eberhartin willigt ein und macht sich auf den Weg zur Festung.

Als sie bei den Bauern ankommen, schimpft sie mit ihnen, ihre Belagerung sei sinnlos, da Säldenstein in Zeiten der Not helfe und sich um Waisenkinder kümmere. Die Bauern sind sich dieses Aspekts nicht bewusst und ziehen sich, nachdem sie es ihnen erklärt hat, wieder in ihr Lager zurück. Die Bewohner von Säldenstein behalten die ganze Nacht über das Gebiet im Auge.

Am Morgen ist das Lager am Wald menschenleer. Die Bewohner von Säldenstein feiern und Wolfrat lässt sogar Fässer mit Bier ausrollen. Ein paar Tage später trifft die Nachricht ein, dass sich die Gruppe der aufständischen Bauern wegen der Pest aufgelöst hat.

Kapitel 9

Die Pest wütet noch immer in der Gegend und Säldenstein ist bereits überfüllt. Also pilgern die Menschen zum Kreuz des Einsiedlers. Die Reise ist beschwerlich, aber als die Gruppe am Kreuz ankommt, werden sie so respektvoll behandelt, als ob sie in einer Kirche wären. Frieder spricht ein Gebet, und als die Leute gerade gehen wollen, ruft Torwächter Gret und Hilpert zu sich. Gemeinsam stehen sie vor dem Einsiedlerkreuz und Torwächter heiratet sie inoffiziell.

Am nächsten Tag kommt Sepp auf Säldenstein an, nimmt einen seiner Diener und die Gewehre mit, und sie machen sich auf den Weg, um Berchta zu holen. Der Wolfrat geht nicht mehr aufs Land, sondern hält sich auf der Festung auf und betrinkt sich oft am Abend.

Am nächsten Tag ruft Wolfrat Hilpert zu sich und beauftragt ihn, eine Urkunde zur Aufhebung der Leibeigenschaft auf Säldenstein zu verfassen. Er will damit seine Dankbarkeit für die Treue ausdrücken, die ihm die Einwohner in schwierigen Zeiten entgegengebracht haben. Hilpert verfasst daraufhin zwei Ausfertigungen der Urkunde.

Am nächsten Tag geht Hilpert ins Pfarrhaus des Dorfes, um den Pfarrer um Unterstützung für Wolfrat zu bitten. Er erzählt ihm von Wolfrats guten Taten, wie er sich um die Kranken und Waisenkinder gekümmert hat. Er glaubt, dass die Empfehlung des Pfarrers dazu beitragen

könnte, den Fluch zu beseitigen. Der Pfarrer teilt ihm mit, dass er über Wolfrats Aktivitäten Bescheid weiß und dass er irgendwann im Amt Fürsprache einlegen wird.

Am folgenden Sonntag sollen die Bauern der Umgebung auf die Festung eingeladen werden, wo ihnen die Urkunde zur Abschaffung der Leibeigenschaft überreicht werden soll. Hilpert bittet Wolfgang, die Nachricht zu überbringen. Am Abend treffen Sepp und Bertha ein, alle sind begeistert und feiern ihre Rückkehr. Während der Feierlichkeiten bittet Sepp Wolfrath, Bertha zu heiraten, und dieser stimmt zu.

Am Sonntag wird die Abschaffung der Leibeigenschaft auf dem Säldenstein öffentlich verkündet. Die Leute sind zunächst verwirrt, aber schließlich beginnen sie zu feiern. Hilpert geht für eine Weile in den Wald, aber es zieht ein Gewitter auf, so dass er schnell zurückkehrt. Am Tor wird er von Torwächter aufgehalten, der sagt, Wolfrat suche ihn. Als er ihn in der Herrenstube findet, beginnt das Gewitter. Die Waisenkinder haben Angst vor dem Sturm und Hilpert und Sepp beginnen die Fensterläden in der ganzen Festung zu schließen. Nachdem sie den letzten Fensterladen in der Kapelle geschlossen haben, bricht erneut eine Tragödie über Säldenstein herein. Wolfrat stirbt an der Pest.

Hilpert kreuzt ihn und Wolfrat übergibt mit seinem letzten Atemzug Säldenstein an Bertha und Sepp. Ursels Prophezeiung ist wahr geworden, die Familie Säldenstein ist ausgestorben. Nachdem sich der Sturm gelegt hat, geht Hilpert zu den Leuten, um ihnen den Tod ihres Herrn mitzuteilen. Wolfrat wird neben den Pestopfern an einem großen Kreuz am Waldrand begraben. Sepp bricht das Säldensteiner Wappen in zwei Hälften und wirft es in das Grab seines Freundes.

Kapitel 10

Das Leben in der Festung geht mit den neuen Herrschern, Bertha und Sepp, weiter. Nach einiger Zeit geht Sepp zum Bezirksamt, um die Aufhebung des Fluchs zu beantragen. Gleichzeitig werden Pläne für den Wiederaufbau des Kreuzes in der Kapelle geschmiedet, in der Sepp und Bertha bald heiraten werden. Hilpert und Gret sehnen sich nach einer richtigen Hochzeit und willigen ein, am selben Tag wie die neuen Herrscher der Festung zu heiraten. Die Hochzeit ist für den Mai geplant.

Als die Kirschbäume in der Festung erblüht sind, kommen Boten mit der Nachricht, dass der Fluch aufgehoben ist. Berchta und Sepp gehen sofort zum Dorfpfarrer, um die Hochzeit zu buchen. Ein paar Tage später gehen auch Hilpert und Gret ins Dorf. Ursprünglich sollten an diesem Tag drei Hochzeiten stattfinden, zu denen sich auch Wolfgang und Miltraut gesellen, doch am Ende werden es nur zwei Hochzeiten, weil Gret plötzlich an der Pest stirbt.

Hilpert ist zutiefst erschüttert, und als er Gretas Leiche in der Kapelle sieht, kann er nicht einmal beten. Berchta und Sepp versuchen, ihn zu trösten, aber Hilpert ist verzweifelt. Er will die Festung nach der Beerdigung verlassen, und Sepp gibt ihm Geld für die Reise. Berchta versichert ihm, dass er auf Säldenstein willkommen sein wird, wann immer er zurückkehren will.

Am Morgen nach der Beerdigung verabschiedet sich Hilpert von allen und macht sich mit seinem Wanderstock und einem Päckchen Essen auf den Weg. Er bleibt an den Gräbern von Gret und Wolfrat stehen, wirft einen letzten Blick auf die Festungstürme und singt eines von Hätzels Liedern, bevor er sich auf eine unbekannte Reise begibt.

4. Literarische Analyse

4.1. Gattung

Bannfluch und Pest. Eine Erzählung aus alter Zeit ist ein Prosawerk. Dieser Text wird im Untertitel als Erzählung bezeichnet, aber meiner Meinung nach könnte man ihn auch der Gattung Roman zuordnen. Die Geschichte des Werks ist nicht sehr komplex, was auf eine Erzählung hindeutet, aber es gibt einige kleinere Nebenepisoden und eine große Anzahl von Gestalten, was eher auf einen Roman hindeutet. Die Nebenhandlungen sind kurz und einfach, aber wir sehen, wie sich die Figuren im Laufe der Geschichte verändern und entwickeln, was typisch für einen Roman ist. Wolfrat, früher ein fröhlicher, stabiler Mann, wird nach Mahildas Tod depressiv, launisch, reizbar und sehnt sich nach dem Tod. Als er in der Pflege von Pestkranken und Waisenkindern Versöhnung findet, holt ihn der Tod, der sich ihm lange entzogen hat, endlich ein. Gret verhält sich zu Beginn der Geschichte kindisch, nach einem Konflikt mit Hilpert darüber, dass sie sich nicht um den Haushalt und ihren Stiefvater kümmert. Sie nimmt sich seine Kritik zu Herzen und ändert ihr Verhalten. Im weiteren Verlauf der Geschichte wird sie reifer, was sich vor allem in ihrer Arbeit mit den Waisenkindern zeigt. Auch bei Hilpert, dem Haupthelden, sehen wir Veränderungen. Zu Beginn ist er ein fahrender Scholar, der an das Leben in der Stadt gewöhnt ist. Das Leben in der von Bauern belagerten Festung ist für ihn anfangs langweilig und langsam. Nach und nach gewöhnt er sich jedoch an das Leben in den Bergen, entwickelt eine Bindung zu der dortigen Gemeinschaft und findet vor allem dank Gret eine Heimat.

Weiter stellt sich die Frage, ob es sich um einen historischen Roman handelt. Laut Metzler Literatur Lexikon behandelt der historische Roman historisch authentische Gestalten und Vorfälle.²¹ In diesem Text werden zwar keine realen Persönlichkeiten sowie Orte genannt, die Geschichte spielt jedoch im 16. Jahrhundert vor dem Hintergrund der Türkenkriege und beschreibt das Leben auf einer Burg in der frühen Neuzeit, sodass sie doch als historischer Roman beziehungsweise vorsichtiger als ein fiktionaler Roman mit einer historischen Verortung bezeichnet werden könnte.

²¹ Schönhaar (1990: 201)

4.2. Komposition

Der Text ist in zehn Kapitel unterteilt und läuft chronologisch ab. In den Gesprächen einzelner Gestalten tauchen gelegentlich kurze retrospektive Geschichten auf, wie wir in diesem Ausschnitt sehen können:

„Was der Besitz trüge, von dem lebten sie, und Herr Albwin, der vorigen Sommer verstorbene Vater von Herrn Wolfrat, hätte vor Jahren sogar, als er einmal mehr Geld gebraucht, als er im Kasten liegen gehabt, den Hof im Wildeck drüben wieder als freies Eigen verkauft und gegeben und die Wildecker jedweder Hörigkeit entbunden, um solches Geld auf ehrliche Weise zu erhalten.“²²

Es gibt eine zentrale Handlungslinie, die durch Nebenhandlungen unterbrochen wird, wie z. B. Hilperts Besuch bei Frieder am Ende des zweiten Kapitels und die Wallfahrten zum Einsiedlerkreuz in den Kapiteln vier und neun. Ein weiteres Beispiel für ein Abweichen von der Hauptlinie ist Hilperts Besuch beim Dorfpfarrer im neunten Kapitel. Einige dieser Abschweifungen sind für die Geschichte irrelevant, wie z. B. Hilperts Reise zu Frieder, während andere für die Geschichte wichtig sind, wie z. B. die erste Reise zum Einsiedlerkreuz, die die Entwicklung der Beziehung zwischen Hilpert und Gret beschreibt. Es gibt auch viele dramatische Wendungen in der Geschichte, wie z. B. der plötzliche Tod seiner neuen Frau, der Wolfrat seelisch schwer zu schaffen macht. Die Situation spitzt sich zu, als Säldestein wegen Hannes' Verrat mit einem Fluch belegt wird, eine Pest in der Region ausbricht und Säldestein zum Ziel eines Bauernaufstandes wird. Zum Schluss beruhigt sich die Situation, aber die Geschichte hat kein glückliches Ende für den Haupthelden.

In dem Text befinden sich auch Beispiele von Intertextualität, eine der Gestalten, Frieder, zitiert aus der Bibel:

„Was ihr dem Geringsten unter euch tuet, das tuet ihr mir.“²³

²² Schott (1926: 14).

²³ Ebd., 165.

In dem Text befinden sich auch lateinische Zitate, die auf das Bildungsniveau der Hauptfigur hinweisen:

*Post nubila Phoebus,...*²⁴ (= Nach den Wolken kommt die Sonne²⁵)

*Dii nos quasi pilas homines habent*²⁶ (= wir Menschen sind nur wie ein Spielball in den Händen der Götter²⁷ – Übersetzung des Authors)

*Tu quamcunque deus tibi fortunaverit horam, grata sume manu neu dulcia differ in annum, bene beateque perpetuo...*²⁸ (= Schenk dir Gott ein Stücklein Glück, nimm es dankbar auf! Rechne nicht: wie teil' ich's wohl in des Jahres Lauf? So wirst, wo du immer seist, und wer du auch bist, Glücklich und zufrieden sein, und zu eder Frist.²⁹ – freie Übersetzung des Authors)

4.3. Fokalisierung

In der Erzählung gibt es einen homodiegetischen Erzähler und es wird eine interne Fokalisierung verwendet – das Geschehen wird in der Ich-Form aus der Sicht des Protagonisten, Hilpert Bäumling, geschildert. Die Handlung ist in Form einer Chronik geschrieben und wird retrospektiv erzählt, es wird die interne Fokalisierung aufrechterhalten, was im Einklang mit der Tatsache ist, dass Hilpert aus seiner Perspektive das Geschehen beschreibt. Die Erzählzeit erstreckt sich von Mai 1574 bis Mai 1575.

4.4. Themen

In dieser Kurzgeschichte behandelt der Autor eine breite Reihe von Themen: das Leben der Bauern im Böhmerwald, plötzliche tragische Todesfälle, Verrat, Fluch, Pest, Bauernaufstände, Erlösung und unglückliche Liebe.

²⁴ Schott (1926: 5).

²⁵ Post nubila Phoebus | Latein > Deutsch Übersetzung. URL: http://www.latein-uebersetzer.com/showlat.php/34148_lat_de_Post-nubila-Phoebus.html [Stand: 24. April 2024].

²⁶ Schott (1926: 13).

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd., 31.

²⁹ Ebd.

4.5. Bannfluch und Pest - ein populärer historischer Roman

Schott schrieb seine Werke für eine breite Leserschaft, sie sind leicht lesbar geschrieben und enthalten viele bewegende Geschichten, mit denen sich der Leser identifizieren kann. Zugleich gibt es in seinen Texten auch Kriminalfälle – Morde und Diebstähle und Intrigen, sodass die Geschichten spannend sind und auch deswegen bei der Leserschaft beliebt waren. Die Intention ist bei Schott eindeutig die Befriedigung eines Unterhaltungsbedürfnisses des Publikums, daher können seine Werke zur Unterhaltungsliteratur gezählt werden,³⁰ mit modernerer Ausdrucksweise als Populärliteratur. Mit Moritz Baßler könnte man den Roman als einen populären historischen Roman bezeichnet werden.³¹ Der historische Roman ist ein besonders beliebtes Genre der Unterhaltungsliteratur. Dieser war im 19. Jahrhundert besonders beliebt,³² aber auch zurzeit Schotts noch sehr gefragt. Ich habe das Werk in diese Gattung eingeordnet, weil es eine Geschichte ist, die in der fernen Vergangenheit in einer fiktiven Festung vor dem Hintergrund der Türkenkriege spielt und in der nichts magisches oder übernatürliches geschieht.

Der Autor verwendet eine leicht archaisierende Sprache, um eine mittelalterliche Atmosphäre zu schaffen. Er verwendet jedoch keine zeitgemäße Sprache, die von den Lesern nicht verstanden werden würde. Er verwendet Archaismen und Regionalismen und nutzt diese Mittel sehr sorgfältig, damit die Lesbarkeit nicht erschwert oder beeinträchtigt wird. Gerade dieses ist nach Baßler ein Merkmal populärer historischer Romane – sie sollen eine archaische Welt evozieren, müssen jedoch trotzdem leicht verständlich sein.³³ So verwendet Schott Archaismen, wie z. B. *die Base*³⁴ - selbst für das heutige Deutsch ist dies ein verständliches, wenn auch veraltetes Synonym für „Cousine“, aber im Kontext der Geschichte wird eine noch ältere Bedeutung von „die Tante“ verwendet. Bei den meisten der verwendeten Archaismen kann man ihre Bedeutung ohne große Schwierigkeiten aus dem Kontext erschließen, aber gelegentlich verwendet der Autor Archaismen, denen er eine Fußnote mit ihrer Bedeutung beigelegt hat, weil es sich um zu veralteten Begriffen handelt, z.B. *die Asterbraut* = die

³⁰ Kellner (1990: 481).

³¹ Bassler (2022: 42).

³² Ebd.

³³ Bassler (2022: 44).

³⁴ Base – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele. URL: <https://www.dwds.de/wb/Base#1> [Stand: 06. April 2024].

Brautjungfer, *das neue Gezeug* = das Neue Testament, *die Atzung* = die Nahrungsmittel, *die Truhe* = der Sarg.

4.6. Gestalten

Der Autor beschreibt das Aussehen der Figuren nicht viel. Nur bei den unsympathisch aussehenden Personen gibt er dem Leser eine genauere Beschreibung ihres Aussehens. Bei anderen Gestalten beschreibt er meistens nur ein paar Aspekte. Das einzige Merkmal, das er immer wieder erwähnt, ist, ob jemand alt oder jung ist. Was die Beschreibung der Persönlichkeit anbelangt, verwendet der Autor häufiger die indirekte Charakterisierung, so dass der Leser über die Natur der einzelnen Figuren aus deren Handlungen erfährt. Die einzige direkte Charakterisierung einer Figur ist diejenige von Sepp auf Seite 57.

...einstetils so gutmütig wie ein willig Kind und daneben kieshart in seinem Wollen und Fürnehmen, arbeitsam und verständig und ehrlich und rechtschaffen bis in's Herz hinein...

Die Charaktere entwickeln sich im Laufe der Geschichte weiter. Das sieht man zum Beispiel an der Figur des Hilpert, eines Scholaren, der an das geschäftige Leben in der Stadt gewöhnt ist, sich aber schließlich schnell an das Leben in den Bergen gewöhnt und dort ein Heim findet. Wir können auch eine Charakterentwicklung in der Figur der Gret erkennen, die sich zu Beginn der Geschichte kindlich verhält, aber seit Hilpert auf die Festung kommt, beginnt sie sich zu verändern, und am Ende der Geschichte verhält sie sich sehr reif und verantwortungsbewusst.

Hilpert Bäumling

Er ist die Hauptfigur dieser Erzählung, er ist fast dreißig Jahre alt und hat eine schwächliche Figur. Er ist ein wandernder Scholar, der in Prag an der Hochschule studiert hat. Er wurde nach Säldenstein eingeladen, um als Schreiber und Arzt zu arbeiten. Er ist nachdenklich, eher still, aber er kann sich bei Festen entspannen und die anderen mit Gesang unterhalten. Während seines Aufenthalts findet er auf dem Säldenstein eine Gemeinschaft, die ihn aufnimmt, verliebt sich in Gret und findet dort ein Heim.

Wolfrat

Wolfrat ist der Herr der Festung Säldenstein, er ist ein großer Mann in den Dreißigern mit breiten Schultern. Er hat einen hellbraunen Bart, haselnussbraune Augen und buschige Augenbrauen. Er ist nachsichtig mit seinen Untertanen und überfordert sie nicht, und er hat auch einen Sinn für Gerechtigkeit. Er ist ein fröhlicher, umgänglicher Mann, aber nach dem Tod seiner Frau Mathilde verfällt er in Depressionen und Alkoholismus. Er ist launisch, mürrisch und am Ende der Geschichte sehnt er sich nach dem Tod.

Mathilda

Mathilda ist die Braut von Wolfrat. Sie ist eine schöne junge Frau. Sie ist lieb und fröhlich, und sie und Wolfrat ergänzen sich perfekt, und die Bewohner der Festung finden schnell Gefallen an ihr. Doch leider stirbt sie bald nach ihrer Ankunft auf tragische Weise.

Berchta

Berchta ist die jüngere Schwester von Wolfrat. Zu ihrer körperlichen Beschreibung wissen wir nur, dass sie schön ist und eine angenehme Stimme hat. Sie ist ihrem Bruder gegenüber sehr loyal und sorgt sehr für ihn. Um seine Seele zu retten, verlässt sie Sepp, in den sie verliebt ist, und geht in ein Kloster.

Sepp Wildecker

Sepp ist ein junger Freibauer aus dem Talwinkel hinten. Er ist ähnlich alt wie Wolfrat, hat helle Augen und einen sprossenden Flaumbart. Er ist ein herzensguter und fleißiger Mann. Außerdem ist er intelligent, ehrlich und gerecht. Er ist von klein auf mit Wolfrat befreundet und ist in Berchta verliebt.

Grete („Gret“)

Gret ist die Nichte des Torwächters, die er nach dem Tod ihres Vaters adoptiert hat. Sie ist ein junges, hübsches Mädchen mit langen, dichten blonden Haaren. Zu Beginn der Geschichte verhält sie sich unreif, nach Hilperts Meinung kümmert sie sich nicht richtig um den Haushalt oder ihren Stiefvater. Doch im Laufe der Handlung wird sie reifer und übernimmt mehr und mehr Verantwortung.

Torwächter

Der Torwächter sieht auf den ersten Blick sehr hart aus, er ist groß und mächtig. Er hat einen langen, dichten grauen Bart, wilde Augen und eine Stimme so rau wie Kies. Als Hilpert ihm zum ersten Mal begegnet, trägt er einen alten, zerschlissenen Mantel, eine Hose mit einem Loch im Knie und riesige, abgenutzte Holzschuhe. Obwohl er auf den ersten Blick gefährlich und unfreundlich wirkt, ist er eigentlich ein netter, gesprächiger Mann, der eng mit der örtlichen Gemeinschaft verbunden ist.

Ursula („Ursel“)

Ursel ist die Tante von Wolfrat. Sie ist eine mürrische alte Frau mit einem verschrumpelten, faltigen Gesicht und einem Schnauzbart auf der Oberlippe. Sie ist eine unangenehme Person, die immer mit irgendetwas unzufrieden ist und die meiste Zeit damit verbringt, zu murmeln.

Hannes

Hannes ist der Schaffer aus Säldenstein. Er hat ein Gesicht wie einen Fuchskopf, einen rauen und berechnenden Blick. Er ist ein Geizhals und behandelt die Leute mit einer überlegenen und herrischen Art. Er betrügt die Untertanen, was ihn schließlich in Schwierigkeiten bringt, und der Wolfrat bestraft ihn daraufhin. Doch Hannes rächt sich dafür und verrät ihn.

Wolfgang („roter Gang“)

Wolfgang ist einer der Knechte der Festung. Er ist ein kleiner, stämmiger Mann mit roten Haaren. Er sehnt sich nach Freiheit, er wollte sogar Landsknecht werden und in den Krieg ziehen. Aber wegen Miltraut gibt er diese Idee auf, da sie droht, sich umzubringen, wenn er geht. Später wird er Schaffer statt Hannes.

Frieder

Frieder ist einer der Bewohner des Gebiets Säldenstein. Er hat einen schwarzen, mit Silber umrankten Bart und eckige Schultern. Er ist der Vater von Miltraut und hat ein Haus im hinteren Teil des Waldes auf der Wegstrecke nach Wildeck. Er ist ein nachdenklicher und tiefreligiöser alter Mann. Er ist auch der einzige lesende Mann in der Gegend, weil er das Lesen durch das Lesen der Bibel gelernt hat.

Miltraut

Miltraut ist eine Magd der Festung, sie ist die Tochter von Frieder. Sie ist in Wolfgang verliebt.

Hätzel

Hätzel ist ein Dudelsackspieler, der oft fröhliche Lieder für Kinder und andere Bewohner der Gegend spielt und singt.

4.7. Wie hebt sich *Bannfluch und Pest* von Schotts übrigem Werk ab?

Der Roman *Bannfluch und Pest* ist insofern interessant, als er von Schotts typischem Werk abweicht. Die Protagonisten seiner Erzählungen sind typischerweise starke, furchtlose Männer aus dem Dorf. Diese Tendenz zeigt sich nicht nur in der Prosa, die das zeitgenössische Leben in Bergen schildert (z. B. *Die Geierbuben* aus dem Jahre 1901), sondern auch in seinen nationalistisch geprägten Romanen wie *In falschen Geleisen* (1903) und *Um Recht und Freiheit* (1938) sowie in anderen historischen Romanen wie *Der letzte Richter* (1901). In Romanen dieser Art werden die Städter, wenn man auf sie trifft, als verweichlicht dargestellt, so dass es eher eine Ausnahme ist, dass in *Bannfluch und Pest* die Hauptfigur ein fahrender Scholar aus der Stadt ist, der das harte Bauernleben in den Bergen erst im Laufe der Geschichte kennenlernt.

Dies ist nicht der einzige Aspekt, in dem sich diese Geschichte vom Rest des Werks unterscheidet. Die anderen historischen Romane Schotts, die konkrete historische Ereignisse thematisieren, sind weitaus besser recherchiert als *Bannfluch und Pest*. Zum Beispiel in dem Roman *Um Recht und Freiheit* (1938), der als Gegenstück zum Alois Jiráseks (*1851†1930) Roman *Die Hundsköpfe* (1954) angesehen werden kann, steht Schotts historisch getreue Darstellung der Choden als tschechisch- und deutschsprachige Bauern, die gemeinsam gegen die Oberherren kämpfen, im Gegensatz zu Jiráseks Auffassung, in der alle Choden ausschließlich als Tschechen gesehen werden.³⁵ Auch in dem Roman *Um Recht und Freiheit* (1938) gibt es fiktionale Elemente, die aber meistens bewusst eingesetzt werden – Lomikar wird am Ende des Romans ermordet, was nicht der Wahrheit entspricht, aber der Autor

³⁵ Nýrsko ve století proměn (2002: 28).

entschied sich für die Lösung wahrscheinlich deswegen, um die Fabel spannender zu machen. Natürlich ist es wichtig zu erwähnen, dass der Text, mit dem ich mich in dieser Bachelorarbeit beschäftige, keine realen Personen darstellt, sondern die Erlebnisse fiktiver Gestalten in einer fiktiven Festung beschreibt. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass die Pest, die in der Geschichte eine wichtige Rolle spielt, hier völlig unrealistisch dargestellt wird. Statt einer Krankheit, die dank ihrer Symptome wie stark geschwollenen, sehr schmerzhaften blau-schwarz gefärbten Beulen³⁶ leicht zu erkennen ist, beschreibt der Erzähler die Pest als tödlichen Schnupfen. In seiner Vorstellung ist der Pestkranke völlig ohne körperliche Symptome, niest dann dreimal und stirbt.

4.8. Kritik an Schotts Werken

Schotts Werk ist der Kritik nicht entgangen, vor allem wegen der großen Zahl von Büchern, die er in sehr kurzer Zeit veröffentlichen konnte. „Allein im Jahr 1910 erschienen sechs neue Werke Anton Schotts.“³⁷ Hinterholzer sagt in ihrer Monographie über Anton Schott, dass die literarische Qualität manchmal unter dieser Massenproduktion leidet. Viele Bücher haben deshalb auch wiederkehrende Themen – der Bauer verliert seinen Hof oder der Tod trennt die Liebende. Ein weiterer Aspekt, auf den sich die Kritik konzentriert, ist die Komposition der Werke. In den Geschichten gibt es viele Nebenstränge, zwischen denen der Autor hin und her springt, was es schwierig macht, der Handlung zu folgen. Diese Kritik wird bereits in zeitgenössischen Rezensionen diskutiert, so schreibt Wilhelm Kosch in seinem Artikel für das Vorarlberger Volksblatt: „Leider vermischen wir darin [Der letzte Richter; M. B.] eine geschlossene Komposition, die sich auch in späteren Arbeiten unseres Erzählers bemerkbar macht.“³⁸

Meiner Meinung nach trifft diese Kritik auch auf *Bannfluch und Pest* zu. Das Buch ist in einer einfachen Sprache geschrieben, um es einem breiten Leserkreis zugänglich zu machen, und versucht, diesen mit möglichst vielen dramatischen Wendungen zu fesseln. Auch diese Geschichte enthält eine Vielzahl von Abschweifungen, zwischen denen der Autor häufig hin und her springt.

³⁶ Pest – Wikipedia. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pest#Beulenpest> [Stand: 19. April 2024].

³⁷ Hinterholzer (2005: 77).

³⁸ Kosch (1903: 2).

5. Fazit

In meiner Bachelorarbeit habe ich mich mit der Interpretation des Textes *Bannfluch und Pest. Eine Erzählung aus alter Zeit* beschäftigt. Meiner Meinung nach ist die Bezeichnung „Erzählung“ irreführend, ich würde die Zuordnung zur Gattung „Roman“ bevorzugen, weil die Geschichte viele Nebenstränge hat und eine große Anzahl von Figuren aufweist, was typisch für einen Roman ist. Es handelt sich dabei um einen historischen Roman mit fiktiven Geschichten und fiktiven Figuren bzw. um einen fiktionalen Roman, der vor dem Hintergrund des Türkenkrieges im 16. Jahrhundert spielt, ohne dass dort historische Ereignisse die Kulisse des Geschehens bilden würden. Der Text kann somit nur bedingt als historischer Roman bezeichnet werden. Das Kolorit ist jedoch historisch: Der Autor beschreibt das Leben in einer Bergfestung, das beschwerliche Leben der Bauern, die Pest, die Bedeutung des Glaubens und des Aberglaubens im täglichen Leben.

Die Geschichte hat einen heterodiegetischen Erzähler und es wird eine interne Fokalisierung verwendet, sie wird aus der Sicht des Protagonisten geschildert, man kennt seine Gefühle, Ansichten, Befürchtungen. Der Roman ist in Kapitel und Absätze unterteilt und verläuft chronologisch. Um beim Lesen des Romans die historische Atmosphäre im Grenzland zu simulieren, verwendet der Autor in diesem Werk Archaismen und Ausdrücke aus dem bayerischen Dialekt. Er tut es aber vorsichtig, damit der Text auch mit solchen Ausdrücken für jeden Leser verständlich ist, auch wenn er diesen Dialekt nicht kennt. Die Hauptthemen der Geschichte sind unglückliche Liebe, plötzliche Todesfälle, Bannfluch und Pest – die letzten zwei geben dem Text auch den Titel.

Schotts Werk war zu seiner Zeit sehr beliebt, entging aber nicht der Kritik. Die Anzahl der von ihm veröffentlichten Bücher gab Anlass zu der Kritik, dass er Bücher überproduziert hat, und das Ergebnis dieser Überproduktion war ein sinkender künstlerischer Wert. Meiner Meinung nach ist gerade *Bannflucht und Pest* ein typisches Ergebnis dieser Überproduktion. Das Buch ist einfach geschrieben und versucht, den Leser mit so vielen dramatischen Wendungen wie möglich zu fesseln. Die vielen eingesetzten Nebenstränge schmälern die Qualität der Haupthandlung. Diese Fülle an Nebensträngen ist schwer zu verfolgen, vor allem weil der Autor häufig zwischen ihnen hin und her springt.

Interessanterweise fällt dieses Buch aus dem Rahmen von Schotts typischem Werk. Der Protagonist ist kein starker Mann aus dem Dorf, sondern ein fahrender Scholar, der Schwierigkeiten hat, eine sinnvolle Arbeit in einer ländlichen Burg zu finden.

Im Vergleich zu Schotts anderen historischen Romanen ist *Bannfluch und Pest* schlechter recherchiert. Das zeigt sich vor allem in der Art und Weise, wie der Autor den Verlauf der Pest beschreibt.

Die Tatsache, dass Schott ein gebürtiger Böhmerwäldler ist, spiegelt sich auch in seinen Werken wider, deren Hauptthemen das schwierige Leben im Böhmerwald und das Gebirge selbst sind. Diese Themen haben sein Werk auch nach seinem Umzug nach Österreich nicht verlassen. Seine Werke sind in einer einfachen Sprache geschrieben und die vielen unerwarteten Wendungen machen sie gut lesbar. Das Hauptziel seiner Texte ist es, den Leser zu unterhalten. Aus diesen Gründen lassen sich seine Bücher der Böhmerwaldliteratur und der Unterhaltungsliteratur zuordnen – dies gilt auch für den hier untersuchten Roman *Bannfluch und Pest*.

6. Quellen

Gedruckte Quellen

BASSLER, Moritz: Populärer Realismus: Vom International Style gegenwärtigen Erzählens. München: C. H. Beck, 2022.

HINTERHOLZER, Astrid: Anton Schott: 1866-1945. Ried im Innkreis: Moserbauer, 2005.

HINTERHOLZER, Astrid: Anton Schott: Persönlichkeit der Böhmerwaldliteratur. In: ŠKORPIL, Pavel/VELKOBORSKÝ, Karel (Vyd.): 2016 – Rok Antona Schotta. Připomínky literárních osobností města Nýrska. 5. ročník. Sborník z konference k osobnosti Josefa Blaua. Nýrsko 15. 10. 2016. / 2016 – Anton Schott Jahr. Erinnerungen an Literarische Persönlichkeiten der Stadt Neuern. 5. Jg. Sammelband aus der Konferenz Neuern 15. 10. 2016. Nýrsko: Muzeum Královského hvozdu v Nýrsku, 2017. 9-21.

KELLNER, Rolf: Unterhaltungsliteratur, In: SCHWEIKLE, Günther/ SCHWEIKLE, Irmgard: Metzler Literatur Lexikon: Begriffe und Definitionen. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1990. 481.

KOSCH, Wilhelm: Anton Schott. – In: Vorarlberger Volksblatt, 27./125, 1-2, 1903.

KUČERA, Petr: Šumavská literatura jako regionální literatura středoevropské periferie. In: Pospíšil, Ivo (Hg.): Střední Evropa včera a dnes: proměny koncepcí II (jazyk – literatura – kultura – politika – filozofie). Brno: Středoevropské centrum slovanských studií, 2018. 115-128.

MAIDL, Václav: Deutschgeschriebene Literatur des Böhmerwaldes. In: Ders. (Hg.): Aus dem Böhmerwald. Deutschsprachige Erzähler. Passau: Karl Stutz, 1999.

Nýrsko ve století proměn. Nýrsko: Vlastivědné muzeum v Nýrsku, 2002.

SCHOTT, Anton: Bannfluch und Pest. Eine Erzählung aus alter Zeit. Innsbruck: Verlagsanstalt Tyrolia A.G., 1926.

SCHÖNHAAR, Rainer: Historischer Roman, In: SCHWEIKLE, Günther/ SCHWEIKLE, Irmgard: Metzler Literatur Lexikon: Begriffe und Definitionen. Stuttgart: J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung, 1990. 201-203

ZÁLOHA, Jiří: Šumavská krásná literatura v německém jazyce. In: Anděra, Miloš/Zavřel, Petr: Šumava: příroda, historie, život. Praha: Miloš Uhlíř – Baset, 2003.

Internetquellen

Base – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele. URL: <https://www.dwds.de/wb/Base#1> [Stand: 06. April 2024].

Pest – Wikipedia. URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Pest#Beulenpest> [Stand: 19. April 2024].

Post nubila Phoebus | Latein > Deutsch Übersetzung. URL: http://www.latein-uebersetzer.com/showlat.php/34148_lat_de_Post-nubila-Phoebus.html [Stand: 24. April 2024].

7. Resumé

Hlavním cílem mé bakalářské práce je analyzovat dílo *Bannfluch und Pest. Eine Erzählung aus alter Zeit* od Antona Schotta. Téma jsem si vybrala kvůli tomu, že mě zaujal autorův život a fakt, že jeho tvorba, která byla ve své době velmi populární je dnes již téměř zapomenutá.

Ve své práci pojednávám o autorově životě a tvorbě. Podrobně jsem popsala obsah jednotlivých kapitol díla a zanalyzovala jsem text i po stylistické stránce. Na základě analýzy jsem zdůvodnila, proč jsem text určila jako román namísto povídky a proč se Schottova tvorba dá zařadit do šumavské a populární literatury.